

Projektvorstellung

für die Errichtung eines Rosenparks mit Rosenschule in
Stoltenberg, Kreis Plön, Schleswig-Holstein

(Stand Januar 2016, Kurzkonzept)

rosen-kultur.de

Kontakt Daten:

Rosen – Garten – Kultur
Horst Peters, Cirsten Klein
Ludwigshöhe
24211 Schellhorn
Tel. 04342 / 788 99 59
Tel. (mobil) 0170 802 83 73
E-Mail: rosen-kultur@gmx.de
www.rosen-kultur.de (Seite im Aufbau, Jan. 2016)

Was wir aus der Region für die Region bieten

Die Vielfalt der Rose und deren Kultur soll in einem Schau-, Genuss- und Lerngarten in der Gemeinde Stoltenberg, Kreis Plön, Schleswig-Holstein, für Naturliebhaber/-innen, Gärtner/-innen und Rosenfreunde/-innen anschaulich und erlebbar gemacht werden.

Aus dem Angebot von etwa 25000-30000 Rosen-Sorten weltweit wird im Park Jahr für Jahr eine Auswahl von *geeigneten Sorten für den norddeutschen Raum* gepflanzt. Die Startbepflanzung Herbst 2016 umfasst rund 400 Arten und Sorten.

Die biologische Vielfalt der Rose und die Besonderheiten einzelner Sorten werden mittels der Pflanzungen, ergänzend durch Schautafeln, Führungen und stets *praxisorientierten* Seminaren aufgezeigt und lebendig gemacht. Mögliche Fragen:

Wie können wir Rosen im Garten, im öffentlichen Grün oder in freier Landschaft verwenden? Warum duften uns viele Rosen und manche leider nicht? Welche Persönlichkeiten aus der Rosenzucht und der Rosengeschichte fallen Ihnen ein? Welche Bedeutungen hat die Rose in unserer Geschichte, in der Poesie, in der Religion, in der Medizin? Wie wird die Vielfalt der Rose heute erhalten und vermehrt? Und wie kultiviere ich denn meine Rosen im Garten am besten?

Der Rosengarten will Antworten auf diese und einer Vielzahl weiterer Fragen bieten, anschaulich »aufgepflanzt«, in Wort und Tat erklärt sowie als Wurzelware im Verkauf zum Mitnehmen und Selbstpflanzen im eigenen Garten. Verkauf, Vermehrung und Bildungsangebote gehören als Gesamtkonzept in einen Rosengarten, der in diesem Sinne stets ein *lebendiger Garten* bleibt.

Ein »Museum der Rose«, wie es das Europa-Rosarium Sangerhausen (ERS) für sich definiert, dient dem Erhalt der Sorten kaum. Jedoch auch kein reiner Schaugarten ist zweckdienlich, wo Besucher mit dem alleine gelassen werden, was sie vor Ort sehen.

Der nachhaltigste Weg, Rosen zu bewahren, ist *mit einer guten Informationspolitik deren Kauf und schließlich das Gärtnern mit Rosen zu fördern*. Wenigstens ist es ein zweckdienlicher Weg – neben Genbanken des ERS und gestalteten Parkanlagen im öffentlichen Bereich.

Die Vermehrung der Rose gehört somit ebenso *in* den Park hinein wie die Möglichkeit von Besuchern, *selbst Rosen vor Ort zu vermehren, selbst zu pflanzen und zu pflegen*. Etwa im Rahmen eines Schnitt-Seminars. Und am Ende soll stets die Möglichkeit bestehen, die Sorten auch – kenntnisreich – erwerben zu können.

Die transparente Vermehrung der Rosen erfolgt unter *ökologischen Gesichtspunkten* innerhalb des Parks. Wir verzichten bewusst auf den Einsatz sogenannter Pflanzenschutzmittel und auf die Vermarktung der Rose in sogenannten Pflanzencontainern. Beides trägt zur nachhaltigen Kultur der Rose nichts Gutes bei. Besser ist es, Rosen vor Ort als etablierte Pflanzen zu zeigen, Alternativen bei der Auswahl der Sorten und des Gärtnerns mit Rosen anzubieten und die Rose im Verkauf in der *Tradition* der Wurzelware bereitzuhalten, wie es sich in der Rosenkultur seit nunmehr gut 2500 Jahren bewährt hat.

Die traditionelle Verwendung der Rose in der Küche ist gleichfalls ein Thema sowie die *Eigenschaftenvielfalt der Rose* als Gehölz: im Naturschutz als Schutz- und Nährgehölz, im Garten als Form- und Gestaltungsgehölz, im Kräuter- und Gemüsegarten als Nutzgehölz – ganz im Sinne der Vorbilder mittelalterlicher Klostersgärten – oder als Zeigepflanze für drohenden Befall, wie es seit Generationen im Weinbau gepflegt wird.

Der Blick auf die Rose und in deren Kulturgeschichte soll durch den Park wieder weit geöffnet werden und – durchaus im Vorbild der heimischen Wildrosen – im naturnahen Gärtnern mit

unseren Kulturrosen münden.

Der Park ist regional aufgestellt: Der Park dient für die naheliegende und weitere Region als Ausflugsort, für Anwohner und Tagestouristen aus der näheren Umgebung. Aber auch für Urlauber und Kurgäste sowie schließlich für Rosenfreunde aus aller Herren Länder sollen der Park und die Rosenschule ein vielfältiges Angebot für Erholung und Freizeitgestaltung sein.

Thematisch und konzeptionell zeigen Park und Rosenschule durch die Rose selbst eine Einheit, sowohl in der Werbung, in der Internetpräsentation als natürlich auch vor Ort.

Jedoch haben die Gäste die Möglichkeit, diese zwei Angebotsschwerpunkte unabhängig voneinander wahrzunehmen. Der Erwerb beehrter Sorten für den eigenen Garten, das »Verbummeln« des Sonntagnachmittags im Park, das Erarbeiten von Bildungskonzepten für Schulen, Vereine oder Verbände sind Teile des Angebotes. So gehen der Rosengarten und die Rosenschule Hand in Hand und sprechen eine breite Zielgruppe mit unterschiedlichen Interessen an.

Der Rosenpark soll für **Besucher mit körperlichen Einschränkungen** (z.B. *Geh- und Sehbehinderungen*) *zugänglich und erlebbar sein*. Dies betrifft insbesondere **die Zuwege und die frei verfügbaren Informationstafeln im Park**. Inwieweit dies realisierbar ist, hängt ein Stück weit von der Förderung dieser kostenintensiven Bereiche des Parks ab.

Zusammengefasst betrachtet soll ein Rosenpark heranwachsen, eingebettet in eine geprägte, typisch schleswig-holsteinische Kultur-Landschaft. Die Rose gehört in diese Landschaft hinein wie Schlehe, Haselnuss und Brombeere; eingebettet zugleich in unsere Kultur bietet die Rose einen wunderbaren Spiegel, um mit »allen Sinnen« die Schönheit der hiesigen Natur und deren Zusammenhänge sowie die Vielfalt und Eigenheiten unser Kulturgeschichte zu erfahren. Welche Pflanze könnte mehr diesen Blick auf unsere Heimat fördern als die Rose?



Die Rubiginosa-Hybride 'Magnifica' vom Deutschen *Hesse* aus dem Jahr 1916 als Beispiel der Rose als Kulturpflanze mit Wurzeln in der heimischen Wildrosen-Vielfalt. *Rosa rubiginosa*, die im Volksmund treffend *Zaun-, Wein- und Apfelrose* genannt wird; die beiden letzten Name aufgrund des duftenden Laubes, dessen Duftnoten an Äpfeln und fruchtigen Wein erinnern lassen.

Wo sind wir zuhause?

*Charlottentalerstr. 7
24256 Stoltenberg.*

Wir haben den Hof von Herrn Herbert Schoel übernommen. Am Rand des Ortes Stoltenberg gelegen und somit Teil der Probstei und des Kreises Plön.



Die verfügbare Fläche für den Rosenpark umfasst insgesamt gut 2 ha unmittelbar östlich am Haus gelegen; derzeit als Weide in Nutzung. Für die Umnutzung benötigen wir Unterstützung von Seiten der Gemeindevertreter und der Behörden.

Das Haus beherbergt unser privates Wohnen (unser »Heim«). Ein Teil der Stallungen wird für den Park und für die Rosenschule benötigt. Ein kleines Nebengebäude in Nord-Ost ist für die Verköstigung unser Gäste im Rahmen der »Offenen Gärten« angedacht; es ermöglicht einen wunderbaren Blick in den Garten hinein und etwas Schutz bei schlechtem, »norddeutschem« Wetter.

Mit wem wollen wir zusammenarbeiten?

Zusammenarbeit wird angestrebt mit:

- der Gemeinde Stoltenberg,
- den Nachbargemeinden,
- den regionalen Gaststätten, Hotels sowie Vermietern von Ferienwohnungen,
- den Tourismusverbänden der Region.

Überregional ist die Zusammenarbeit mit der **Genbank Zierpflanze Rose** in Sangerhausen, ein Teilbereich des Bundesamtes für Naturschutz, vorgesehen.

Dort werden seltene oder gefährdete Arten und Sorten durch Erhaltungs-Pflanzungen gesichert. Diese Aufgabe der Vermehrung und Verbreitung kulturell bedeutsamer Rosen soll in den Park integriert werden.

Die **Landesgartenschau 2016** in der Rosenstadt Eutin sehen wir als Chance für die Region. Leider sind wir mit dem Vorhaben unsers Parks nicht zeitgleich unterwegs. Dennoch wird langfristig auch eine Zusammenarbeit mit den Städten der Region angestrebt.

Im Kontext **Offene Gärten** (www.offenergarten.de) streben wir eine Zusammenarbeit an, um Garteninteressenten den Schwerpunkt Rose näher zu bringen.

Der Park soll die Möglichkeit von (Dauer-) Ausstellungen für **regionale Künstler sowie Handwerker** (insbesondere aus dem Bereich Gartenkultur) eröffnen.

Weiterhin werden sich bzgl. bestimmter Themen und Veranstaltungen regionale Kooperationen entwickeln, z.B. mit dem Landfrauenverband, den Volkshochschulen der Region.

Die **beratende Tätigkeit für Fachbetriebe aus dem Bereich Garten- und Landschaftsbau** (GaLa-Betriebe) und **Floristik** soll im Rahmen der Seminartätigkeit als Angebot mit dem Schaugarten verbunden und ausgeweitet werden.

Eine Zusammenarbeit mit **Naturschutzverbänden hinsichtlich Auswahl und Pflanzung von Wildrosen** (Renaturierungen, Aufwertung öffentlichen Grüns, Schutzmaßnahmen von Landschaft) beschreibt eine weitere Zielgruppe des Parks.

Die Teilnahme an Wettbewerben im Kontext *Unser Dorf hat Zukunft* (ehemals *Unser Dorf soll schöner werden*), des *Entente Florale Europe* oder des *Europäischen Dorferneuerungspreises* ist eine *langfristige Option*. Eine sinnvolle Förderung des ländlichen Raums mit überregionaler Werbewirksamkeit.

Welche Mitbewerber haben wir?

Für den Vergleich haben wir über einige Jahre kommerzielle und freie Rosenschaugärten aus der Region und innerhalb Deutschlands herangezogen.

Exemplarisch überregional seien das *Europa-Rosarium Sangerhausen*, der Stadtpark *Rosarium Uetersen* sowie das *Rosarium Glücksburg* sowie der *Schau- und Lerngarten von Raphaela Langenfeld in Labenz* genannt. Das bekannte *Herbarium Ellerhoop* ist von Struktur und Sortiment kein Rosarium.

Verschiedene Schaugärten, die in Verkaufsflächen unterschiedlicher Rosenanbieter integriert sind, sind ebenfalls berücksichtigt. Exemplarisch sind zu nennen die Schaugärten der Fa. Kordes & Söhne in Klein Offenseth-Sparrieshoop, der Fa. Schütt in Wilster, bedingt die Fa. Abel in Eutin, die über keinen Schaugarten im eigentlichen Sinn verfügt, jedoch seit Jahren ein ungewöhnlich großes Sortiment einiger hundert Sorten verfügbar hält.

Hochburgen des Anbaus von Rosen sind ebenfalls berücksichtigt; dies betrifft insbesondere den Raum Pinneberg. Ebenso sog. Rosenstädte, wie beispielsweise die Stadt Eutin, die den Beinamen »Rosenstadt« mehr aus historischen Gründen trägt, weniger aus gärtnerischer Sicht.

Aus diesen Vergleichsdaten ergaben sich folgende Alleinstellungsmerkmale unseres Projekts:

Was zeichnet uns aus?

1. Eine konzeptionelle Einheit von zwei Schwerpunkten: Rosenpark und Direktvermarktung.
2. Die Zugänglichkeit dieser zwei Schwerpunkte unabhängig voneinander: Keine Kopplung von Schaugarten und/oder Verkauf der Rosen.
3. Durch diese »Entkopplung« ist unser Angebot breit aufgestellt: für Einkauf, Erholung, Freizeitgestaltung und Bildung.
3. Ergänzendes, hohes Informations- und Bildungsangebot im Park durch Schautafeln, Führungen, Seminare.
4. Ein *regional orientiertes* Rosen-Sortiment im Park: Rosen, die im hiesigen Raum wachsen.
5. Transparenz in der Produktion und ökologischer Schwerpunkt im Anbau und Vertrieb.
6. Einbezug der touristischen Attraktivität des Umlandes und die Bereitschaft zur nachhaltigen Kooperation, insbesondere im Bereich Tourismus, im Bereich Kunst und Handwerk sowie regionaler Gastronomie und Hotellerie.
7. Barrierefreiheit für Gäste mit körperlichen Einschränkungen, insoweit die Finanzierung es erlaubt. Hier bedarf es Unterstützung auch aus öffentlicher Hand. Die Schau- und Informationstafeln sollen zum Beispiel für Sehbehinderte frei zugänglich sein (Braille-Schrift mit entsprechende Aufstellung der Schilder im Park); der Park für Selbstfahrer zugänglich.

Der ökologische Schwerpunkt:

1. Das gewählte Material (Deckschicht »HanseGrand«) für die Hoffläche versiegelt die Flächen nicht (Wasserversickerung zu 100%) und ist für Selbstfahrer (Rollstuhl), Rollatoren und Kinderwagen geeignet. Das Material stammt aus regionalem Abbau.
2. Die Saat für die Grundbepflanzung ist in Zusammenarbeit mit dem DVL (Deutscher Verband für Landespflege) zusammengestellt worden; es ist eine standortorientierte Saat aus Gräsern, Kräutern und Blumen (landschaftsprägend in der Region hinsichtlich Flora und Fauna vor der Intensivierung/Industrialisierung der Landwirtschaft).
Die Maschinen zur Pflege des Parks sind auf diese Grundbepflanzung auszurichten.
3. Die Sortiment-*Auswahl* an Rosen und deren Vermehrung für den Park wie für den Verkauf erfolgt vor Ort unter ökologischen Gesichtspunkten; auf Containerkulturen wird verzichtet und das Angebot auf sogenannte Wurzelware (wurzelnackte Rosen) ausgerichtet. Der Einsatz von Torf und Kunststoffen sowie mineralischen Dünger der Containerkulturen wird dadurch unnötig.
4. Die Arrondierung der Parkfläche ist ein Wildgatterzaun, der ausschließlich Großwild (Rehe, Wildschweine) abhält. Für Kleinwild (Hasen, Kaninchen, Frösche u.a.) ist der gewählte Zaun frei passierbar.

Kleines Potpourri



Beispiele der Rose als Gehölz. Schautafeln und Sortenschilder erklären das Wesentliche.



Zwei Wildrosen aus Fernost gekreuzt. Beiden Arten verdanken wir eine Vielzahl kletternd einsetzbarer Varianten der Rose.



»Rose und Meer«, die heimische Hundsrose (*R. canina*) am Ostseestrand. Rechts das Herbstlaub einer Kartoffelrose (*R. rugosa*), die als Einwanderer aus Fernost an unseren Stränden heimisch geworden ist (natürliche Verbreitung bis zu deren Einsatz im Küstenschutz) und im Synonym »Sylter-Rose« oder »Wall-Rose« auch landschaftsprägend vermittelt wird. Dennoch bereitet sie der ursprünglichen Flora und Fauna Probleme, so dass deren Duldung in der Natur und deren Kultur in den Gärten und Parks stets abzuwägen ist ...